

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oberereren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amfliche Fremdenliste.**

Nr. 56.

Samstag, den 12. Mai 1906.

42. Jahrgang

Kundschau.

— Se. Maj. der König hat die Oberamts- und wundärztliche Stelle in Sulz dem Oberamts- und wundarzt Dr. Herrmann in Neuenbürg übertragen.

— Infolge der vorgenommenen niederen Finanzdienstprüfung sind u. a. die Kandidaten Ernst Schmid von Calumbach, Georg Wäder von Pfalzgrafenweiler für befähigt erkannt worden und hiemit in das Verhältnis von Finanzpraktikanten eingetreten.

— Gestorben: 9. Mai zu Geislingen Buchdruckereibes. Karl Maurer; zu Höfen a. G. Privatier Heinr. Melcher, 66 J. a.

Stuttgart, 10. Mai. (Landtag.) Die Beratung der Beschlüsse der Kammer der Standesherrn zur Gemeindeordnung wird fortgesetzt. Bei Art. 27, der von den Taggebern der Gemeinderäte handelt wird dem Kommissionsantrag gemäß beschlossen auf dem früheren Beschluß zu beharren. Derselbe lautet: Die Mitglieder des Gemeinderats beziehen als solche kein Gehalt, sie haben jedoch in Gemeinden 1. Kl., falls dies nicht durch Gemeindefassungen ausgeschlossen ist, für die durch Sitzungen des Gemeinderats oder seiner Abteilungen und Ausschüsse veranlaßte Zeitverläumdung als Entschädigung Taggelder anzusprechen. In Gemeinden 2. und 3. Klasse besteht dieser Anspruch nur, wenn die Gewährung durch Gemeindefassung bestimmt wird. Die Höhe des Taggeldes darf 5 M. nicht übersteigen. Artikel 40 und ff. handelt vom Ortsvorsteher. Nach dem Beschlusse der Ersten Kammer zu Art. 40 bleibt die lebenslängliche Amtsdauer für die vor dem Tag der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes gewählten Ortsvorsteher unberührt, es sei denn, daß sie sich freiwillig einer Neuwahl unterziehen. Die Kommission hat dieser Fassung mit 10 gegen 6 Stimmen zugestimmt, während die Abgeordnetenkammer seinerzeit bekanntlich beschlossen hatte, daß alle nach dem 1. Januar 1905 gewählten Ortsvorsteher nur als auf die Dauer von 10 Jahren gewählt gelten sollen. Bez. (Sp.) beantragt, auf dem früheren Beschlusse zu beharren. Rembold-Alten (Z.): Ein erheblicher Teil seiner Fraktion sei gleichfalls dafür, daß man auf dem früheren Beschlusse beharren solle. Minister von Pöschel wendet sich gegen die Bemerkung des Berichterstatters Hauptmann, alle nach dem 1. Januar 1905 gewählten Ortsvorsteher haben gewußt, daß eine Aenderung des Gesetzes erfolgen wird. Das sei nicht richtig, denn ob das Gesetz zu stande kommen werde, könne selbst heute niemand mit Bestimmtheit sagen. Der Minister bittet schließlich, dem Kommissionsantrag bezw. Beschluß des andern Hauses beizutreten. Auf eine Anfrage Hauptmanns teilt der Minister noch mit, daß seit 1. Januar 1905 112 Ortsvorsteher gewählt worden seien. Von den Gewählten haben 12 in Aussicht gestellt, sich nach 10 Jahren einer Wiederwahl zu unterziehen, in 45 Fällen sei ein Austrittsversprechen nicht gegeben worden, in 24 Fällen gingen die Wähler davon aus, daß der Gewählte sich zur Wiederwahl stellen werde, in den übrigen 55 Fällen ist nicht bekannt geworden, ob der Gewählte ein Versprechen in irgend

welcher Form gegeben hat. Man schreitet hierauf zur Abstimmung, die eine namentliche ist. Der Antrag Bez., auf dem früheren Beschlusse (Rückwirkung bis 1. Januar 1905) zu beharren wird mit 54 gegen 14 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Frhr. v. Ow, Frhr. v. Reckler, Frhr. v. Seckendorff, Frhr. v. Gaisberg, die Prälaten v. Berg, v. Braun, v. Hermann, ferner Dambacher (Z.), Maier-Rottweil (Z.), Röder (D. P.), Schick (Z.) Schlichte (Z.) und Kraut (Kos.).

Stuttgart, 10. Mai. Präsident von Maginot, Vorstand der Versicherungsanstalt Württemberg, ist heute nacht gestorben. Georg v. Maginot wurde 1853 in der Rheinpfalz geboren, studierte in München und trat zunächst in den bayerischen Staatsdienst und hierauf, da in Württemberg Mangel an Regiminalisten herrschte, in den württembergischen Dienst über. Er war 1879 Amtmann in Rottweil, wurde später Oberamtmann in Balingen und Mergentheim, sodann Rat bei der Regierung des Neckarkreises. 1893 kam er ins Ministerium des Innern und wurde 1900 Vorsitzender des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg. Im Jahre 1905 erhielt er den Titel Präsident. Er war ferner Mitglied des Disziplinarhofs für Körperschaftsbeamte und der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins.

Stuttgart, 6. Mai. Die württ. Metzger wollen sich auf ihrem Bezirkstag in Tübingen auch mit der Frage der Schädigungen der Metzger durch die vielen Beanstandungen bei der Fleischschau beschäftigen; ferner kommt die Lieferung von Würstwaren an Konsumvereine durch Großwurstereien, das Halten von Metzgersuppen von Wirten, das gewerbliche Fortbildungsweesen usw. zur Sprache.

Calw, 9. Mai. Hier ist in der Nagold bei der Rentheimer Fabrik ein dreijähriges Kind, als es seinen Vater in der Fabrik abholen wollte, ins Wasser gefallen u. ertrunken.

— Die bei der Katastrophe in Nagold verunglückte und durch den Verlust ihres Mannes und Töchterchens so schwer betroffene Pfarrerswitwe Riedinger von Warth ist soweit hergestellt, daß sie in dieser Woche ins Pfarrhaus zurückkehren konnte. Sie befand sich in letzter Zeit bei ihrer Mutter in Rottenburg.

Freudenstadt, 5. Mai. (Die Aktien-Ges. Kurhaus Palmenswald), die heute ihre 12. ordentliche Generalversammlung abgehalten hat, bietet, wie in den Vorjahren, nach reichlichen Abschreibungen ihren Aktionären wieder die fassungsgemäß zulässige Maximaldividende mit 4 %, die sofort zur Auszahlung gelangt. Der Vorstandsbericht erwähnt die sehr befriedigenden Ergebnisse, die trotz des beibehaltenen niedrigen Pensionspreises erzielt werden konnten. Die Zentralheizung habe sich gut bewährt. Ueber die allenthalben beliebte Hanshaltungsschule und den immer mehr sich steigenden Winterbetrieb konnte nur Günstiges berichtet werden.

Tübingen, 7. Mai. (Strafkammer.) Infolge der im vorigen Herbst auf dem Reutlinger Güterbahnhof durch Arbeiter verübten Diebstähle standen 14 Personen vor den Schranken des Gerichts. Die Anklage lautet auf

schweren Diebstahl, Hehlerei und Unterschlagung. Am meisten sind beteiligt die Eisenbahntagelöhner Deutenmüller, Kauscher und Müller. Diese 3 sind verhaftet. Vor diesen Bahnarbeitern war um diese Zeit kein Frachtstück sicher. Die Frachtstücke wurden erbrochen und Wein, Schuhwaren, Eier, Obst, Zigarren u. a. in erheblichen Mengen daraus entwendet. Deutenmüller wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, Kauscher zu 10 Monaten und Müller zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen einige der übrigen Angeklagten wurde auf geringere Freiheitsstrafen erkannt, einige andere freigesprochen.

Ulm, 7. Mai. (Anlässlich des 70. Geburtstags des Geh. Hofrats Dr. v. Eyth) begab sich gestern eine städtische Deputation zu ihm, um unter Ueberreichung eines Bildes der Stadt Ulm die Glückwünsche der Stadtvertretung auszusprechen. Oberbürgermeister v. Wagner dankte Eyth als Deutscher, weil dieser die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft gegründet hat, als Schwabe, weil er den Glanz des schwäbischen Namens gemehrt und erhöht, und als Ulmer, weil er stets mitgearbeitet habe an einer für Ulm bedeutungsvollen Werke, der Schiffbarmachung der Donau. Geh. Hofrat v. Eyth erwiderte, er müsse danken, weil ihm die Stadt Ulm eine späte Heimat gegeben habe. Er habe hier eine stille freundliche Stätte gefunden, von der aus er Rückschau halten könne und wolle auf sein Leben, sein Ringen und Schaffen. Außer der Stadt gratulierten Abordnungen der Handelskammer Ulm, der Sektion Ulm-Neu-Ulm des bayerischen Kanalvereins und des hiesigen Kolonialvereins. Ueber 300 Glückwunschbriefe und -Telegramme liefen ein, darunter Glückwünsche vom König von Württemberg, vom Prinzen Ludwig von Bayern, vom Herzog von Urach u. s. w.

Donaueschingen, 9. Mai. Der Kaiser erlegte vergangene Nacht bei St. Georgen drei Auerhähne.

Donaueschingen, 8. Mai. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in der Baar wird noch mitgeteilt: Als waidgerechter Jäger oblag der Kaiser in fünf Tagen der reizvollen Auerhahnjagd. Allgemein bemerkt wurde die diesmalige freie Bewegung des Kaisers; auf seinen Wunsch hin wurden die sonst gehandhabten Absperrungen und Sicherheitsmaßregeln auf das nötigste beschränkt. Der Kaiser verkehrte im vollen Sinne des Wortes mit und unter seinem Volke; dies bewies der Besuch auf Hohentwiel, wo er völlig vom Publikum umgeben war. Und so bewegte der Kaiser sich auch hier in der Umgebung des fürstlichen Schlosses, sodas ihn z. B. bei einem Besuche des Reitstalles ohne jegliche Begleitung am Sonntag früh nicht einmal die Dienerschaft in seinem Hausanzug mit dem Käppchen erkannte. Mit welcher Befriedigung und Ausdauer der Kaiser z. B. der Auerhahnjagd oblag, zeigt die Tatsache, daß er jeden Abend an den fünf Tagen in Begleitung des Fürsten mit seinem eigenen Automobil (dessen Chauffeur ein geborener Heilbronner ist) in das Jagdrevier fuhr, gegen 10 Uhr heimkehrte und um 2 Uhr jede Nacht wieder zur Abfahrt ins Revier bereit war.

— Aus Bayern. Opfer der spanischen Schatzschwindler sind 2 Viehhändler aus der Mindelheimer Gegend geworden. Beide reisten in eine spanische Stadt, um einem Gefangenen für 10 000 Mk. einen auf 40 000 Mk. lautenden Check abzukaufen. Sie wurden natürlich ganz gehörig gerupft und kehrten mit leeren Geldbenteln und einem wertlosen Check zurück. Das Bankhaus, auf das der Check ausgestellt war, gibt es gar nicht. Man sollte es kaum für möglich halten, daß es allen Warnungen zum Trotz, immer noch Dummheit gibt, die sich von den plumpen Schwindlern willig rupfen lassen.

München 7. Mai. In der Nacht zum Sonntag hat der russische Student Sergius Turtichinowitsch den Studierenden der Ingenieurkunde Martin Heinisch aus Gleiwitz, der seine Braut heimbegleitete, die als Bäckerfräulein in einem Restaurant in der Kaufingerstraße tätig ist, aus Eifer sucht erschossen. Die M. N. berichten darüber folgende Einzelheiten. Der Russe hatte seit mehreren Wochen die Kassierererin mit Liebesanträgen verfolgt, die indessen keine Erwiderung fanden. Das junge und hübsche Mädchen hatte mit Heinisch ein Verhältnis, das vor kurzer Zeit zu einer Verlobung geführt hatte. Turtichinowitsch, der des öfteren im Bürgerbräu verkehrte, war darüber nicht im Unklaren geblieben. Das Mädchen hatte seine Anträge wiederholt zurückgewiesen. Der Russe indessen setzte hartnäckig seine Bewerbungen fort und schrieb eine Reihe verrückter Briefe an das Mädchen. Am Samstagabend war er abermals im Restaurant erschienen in Begleitung eines Landsmanns. Als nun Berta Ruf gegen 1 Uhr das Lokal verließ, entfernte sich der Russe auch, nachdem er ihr erfolglos seine Begleitung angetragen, mit seinem Freund, um in einer Droschke nach der Sandstraße vorzufahren. Heinisch, welcher seine Braut abholte, hatte bereits von ihr von den neuen Anträgen des Russen erfahren, als er mit ihr am Haus Sandstraße 26 anlangte und das Mädchen erschrocken ausrief: „Da ist der Russe! Komm' schnell!“ „Hab' keine Angst“, entgegnete der junge Student, „vor dem fürcht' ich mich nicht.“ Aber während er das Haustor aufsperrte, feuerte Turtichinowitsch bereits einen Schuß ab, der den Jacketärmel des Mädchens durchbohrte. Augenblicklich sprang der Student vor seine Braut, um sie mit dem Körper zu decken. Schnell hintereinander krachten drei weitere Schüsse; die Kugeln trafen den jungen Mann in die linke Brust — Heinisch sank tot zu Boden. Aufschreitend eilte Berta Ruf in das Haus, während die beiden Russen ruhig am Plage blieben, um von einer eben ankommenden Polizeipatrouille verhaftet zu werden. Turtichinowitsch erklärte den Schutzleuten gleichmütig: „Ich habe es so wollen!“ Weiteres war weder aus ihm noch aus seinem Freunde herauszubringen. Die Tat schien nach einem kaltblütig erwogenen Plane ausgeführt worden zu sein. Ohne jeden vorangehenden Wortwechsel schoß Turtichinowitsch auf etwa zehn Schritte Entfernung auf Heinisch, der seine Braut mit seinem Leben rettete. Trotz der vorgedrängten Stunde gab es einen großen Menschenauflauf und es hielt schwer, die beiden Russen der Lynchjustiz zu entreißen.

Berlin, 8. Mai. Der Reichstag hat heute den zur Fahrkartensteuer gestellten Kompromißantrag angenommen. Es sind danach als Stempelgebühr zu zahlen für Fahrkarten 3. Klasse zum Preise von unter 60 Pfennig. 0,60 — 2 Mk. = 5 Pfg., 2 — 5 Mk. = 10 Pfg., 5 — 10 Mk. = 20 Pfg., 10 — 20 Mk. = 40 Pfg., 20 — 30 Mk. = 60 Pfg., 30 — 40 Mk. = 90 Pfg., 40 — 50 Mk. = 140 Pfg., über 50 Mk. = 200 Pfg. Für die zweite Wagenklasse ist der Stempel doppelt so hoch, für die erste Wagenklasse viermal so hoch. Die vierte Wagenklasse bleibt frei. Fahrkarten von Straßenbahnen und ähnlichen Bahnen, ebenso die Dampfschiffkarten werden wie Karten 3. Wagenklasse behandelt. Der Antrag wurde mit 157 gegen 128 Stimmen angenommen.

Berlin, 10. Mai. Aus Bologna meldet man dem Berl. Tagebl.: Die Stadt war stundenlang unter der Herrschaft des Böbels, der sogar die Apotheken zu schließen zwang.

Sechs Soldaten wurden schwer verletzt, ebenso zwei Offiziere durch Steinwürfe.

Köln, 9. Mai. In einer heute abgehaltenen Versammlung von Bauleitern wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: Die heute in Köln sehr zahlreich besuchte Versammlung nimmt mit lebhaftem Bedauern Kenntnis von den Beschlüssen der zweiten Lesung des Reichstags betr. Erhöhung der Brandsteuer und beschließt einstimmig gegen hohe Konventionalstrafen, von Inkrafttreten des Gesetzes und der Steuererhöhung an die Bierpreise entsprechend zu erhöhen.

Bremen, 9. Mai. Heute morgen zerstörte Großfeuer die am Holzhafen liegende Bremen-Besigheimer Oelfabrik und die in der Nähe liegende, mit Baumwolle angefüllte Bachmannsche Pieranlage. Durch rastlose Tätigkeit der Feuerwehr konnte das Verwaltungsgebäude der Fabrik und der Bachmannsche Baumwollschuppen gerettet werden. — Nach einem Telegramm der Köln. Ztg. umfaßt der Brand der Bremen-Besigheimer Oelfabrik gegen 75 Prozent. An dem Gesamtschaden, der über drei Millionen beträgt, beteiligen sich zahlreiche deutsche und auch einige englische Gesellschaften.

Rom, 10. Mai. Der Generalstreik beginnt auch in Rom auszuarten. Heute nachmittag gegen 1/2 5 Uhr suchte eine johlende Menge, die zuerst eine Reihe von Schaufenstern eingeschlagen hatte, ins Parlament einzudringen; im kritischen Augenblicke erschien der sozialistische Abgeordnete Costa, der die Menge zur Umkehr bewog. Auf dem Corso drängen sich ungeheure Menschenmassen, die die umhertreibenden Schwadronen teils mit Pfiffen, teils mit Hochrufen begrüßen; sobald die Soldaten vorbeigeritten sind, wirft der Mob ihnen Steine nach. Ein fortwährendes Steinbombardement wird gegen den hocharistokratischen Jagdklub unterhalten. Alle Augenblicke kommt es auf dem Corso zu einem Handgemenge zwischen Soldaten und Rowdies. Alle Geschäfte sind geschlossen. Viele Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt. Bisher hat das Militär noch nicht von der Schußwaffe Gebrauch gemacht.

Unterhaltendes.

Zwei Hundertmarkscheine.

Erzählung von Rudolf Jura.

3) (Nachdruck verboten.)

Aber Heinrichs ausführliche sachmännische Beweisführung langweilte sie. Doch fürchtete sie sich, ihn zu unterbrechen.

Denn so gleichgültig und herzlos sie oft ihren Gedanken freien Lauf ließ, weil sie Heinrichs Sanftmut kannte, so sehr fürchtete sie sich bisweilen vor ihm, wenn er ein ernsteres Gesicht und einen strengeren Ton zeigte als gewöhnlich.

Sie hätte jetzt nicht gewagt, eine Sache langweilig zu schelten, die er für wichtig hielt, und außerdem als die Quelle großen Reichtums bezeichnete. Geduldlos wie ein Lämmlein sah sie da und heuchelte die gespannteste Aufmerksamkeit für Kolloidum und Amylocetate, für Bäder und Perforationen und allerhand geheimnisvolle Fremdwörter.

Da erkönte sie der Klang der Flurglocke vom weiteren Zuhören. Sie stand auf, um den Besuch hereinzulassen. Es war Gertrud, die nur für ein paar Augenblicke vorsprach, um ihrem abreisenden Schwager Lebewohl zu sagen.

„Aber Gertrud,“ tadelte sie Heinrich gutmütig, „das wäre doch meine Sache gewesen, den weiten Weg hättest du dir sparen können. Ich wäre dann beim Gange nach dem Bahnhof selbstverständlich zu dir heraufgekommen.“

„Und hättest mich da nicht mehr zu Hause getroffen. Meine Mittagspause ist heute zeitiger gefallen als sonst. Ich m'ß auch gleich wieder ins Geschäft, habe gar keine Zeit und wünsche dir nur recht glückliche Reise, lieber Schwager, und in jeder Beziehung den allerbesten Erfolg. In jeder Beziehung!“

„Ich danke dir, Gertrud. Gott sei Dank haben wir ja begründete Hoffnung, uns bald wieder in die Höhe zu arbeiten. Dann komme ich wieder, und es wird alles gerade wieder

so schön wie früher. Du läßt Anni in meiner Abwesenheit nicht ganz allein. Nicht wahr, Gertrud, du siehst öfter mal nach ihr?“

„Hab' keine Sorge,“ fiel ihm Anni spöttisch ins Wort. „Nicht aus den Augen wird sie mich lassen, als wenn ich noch ein dummes Mädel wäre. Spätestens heute abend wird sie ausrücken, um mich zu bemuttern und darüber zu wachen, daß die Blumen auf dem Fensterbrett gehörig begossen werden.“

„Wenn ich dir zur Last bin,“ versetzte Gertrud getränkt, „bleibe ich natürlich weg. Du sollst dich heute über meine unbequeme Gesellschaft nicht zu beklagen haben.“

„Nur nicht gleich so übelnehmerisch,“ antwortete Anni lachend. „Es war ja nicht böse gemeint.“

Nur halb versöhnt verabschiedete sich Gertrud und war entschlossen, erst am nächsten Tage zu Anni zu gehen, um bei ihr nach dem Rechten zu sehen.

„Wir möchten nun wohl auch aufbrechen,“ sagte Heinrich zu Anni, damit ich den Zug nicht veräume.“

„Ich will mich nur noch umziehen,“ entgegnete sie.

„Aber, Schatz, dann wird es zu spät, wir haben vierzig Minuten zu gehen.“

„Dann nehmen wir eben einen Taxameter. Es wird mir ohnehin zu warm, wenn ich in meinem dicken Winterkleid den langen Weg zu Fuß mache, wenigstens in deiner hastigen Begleitung. Auch sieht es so ärmlich aus, wenn ein Geschäftsmann verreist und nicht einmal das Geld für eine Droschke hat. Uebrigens sparst du auf diese Weise den Dienstmann, der dir deinen Koffer auf die Bahn bringen müßte.“

Heinrich hatte beabsichtigt, den kleinen Koffer selbst zu tragen, fügte sich aber seufzend in die überflüssige Geldausgabe. Er war froh, daß sich Annis schmolgende Stimmung etwas gebessert hatte, und wollte es kurz vor dem Abschied nicht noch zu einem Bankankommen lassen.

Nach einigem Warten sah er sie in ihrem braunen, hellblau ausgeputzten Tuchkleid wieder ins Zimmer treten, auf dem Kopfe einen neuen Hut.

„Aber Schatz,“ fragte er verwundert, „da hast du ja einen neuen Frühlingshut?“

„Ach nein,“ antwortete sie resigniert, „Gertrud hat mir nur neue Federn und Tüll daraufgesetzt. Aber die Form ist doch ganz unmodern, das verstehst du eben nicht.“

Fünf Minuten später hatte sie das Vergnügen, in einer Droschke erster Klasse über das Pflaster dahinzurasteln, hin und wieder begrüßt von Geschäftsfreunden oder sonstigen Bekannten ihres Mannes. Auch stellte sie zu ihrer Befriedigung fest, daß das braune Tuchkleid trotz des hellen Sonnenscheins noch nicht im mindesten abgetragen aussah und blickte recht glücklich über die verkehrsreichen Plätze und Straßen hin, die sie durchfuhren.

Der Traum ihrer Mädchenjahre, einen reichen Grafen oder Baron zu heiraten, hatte sich zwar nicht erfüllt. Auch sah Heinrich recht bescheiden und mit seiner untersehten Gestalt, seinem fahlen Haar und seinem hellen, herabhängenden Schnurrbart gar nicht elegant aus. Aber das schönste Ziel ihres Herzens zu erreichen, ist eben nur wenigen Frauen vergönnt, und so war Anni entschlossen, sich künftig geduldig mit Heinrichs prosaischer aber gutmütiger Liebe zu begnügen, sofern er nur von seiner jetzigen Reise mit klingendem Erfolge wiederkehrte. Sie überlegte schon, welche dringendsten Bedürfnisse ihrer Toilette dann zunächst zu befriedigen wären.

Auch Heinrich war mit seinen Zukunftsplänen beschäftigt, und so blieben sie beide schweigsam, bis sie endlich auf dem Bahnsteige standen und es Zeit war, Abschied zu nehmen. Da zuckte Anni plötzlich überrascht zusammen.

Auf der andern Seite des Bahnsteiges war eben ein Schnellzug eingefahren und im hastigen Durcheinander strömten die Reisenden, die ihm entstiegen waren, an ihr vorüber. Mancher fand trotz aller Eisenbahnreise eine Sekunde Zeit, um der schönen und etwas auffällig gekleideten Frau einen bewundernden Blick zuzuworfen, und ein hochgewachsener, brünetter

Herr in elegantem Sommeranzug und weißem Panamahut, der bei ihrem Ausblick zunächst gestutzt hatte, lachte sogar ganz dreist.

Er zog nicht den Hut, offenbar um Herrn Kullmann, an dessen Seite er sie sah, nicht aufmerksam zu machen, aber seine Augen grüßten mit vertrauter, beinahe unverfälschter Deutlichkeit.

Sie hatte ihn sofort erkannt, und unwillkürlich waren ihre Lippen nahe daran gewesen, „Georg“ zu flüstern, aber sie beherrschte sich und senkte nur, ohne den Kopf zu wenden, langsam die Augenlider zu einer lassigen Art, die ebensowohl schamhafte Abwehr wie gewöhnliche Annahme des Grußes bedeuten konnte.

Dann umarmte sie ihren Gatten, der sie tränenden Auges küßte und dann in den Wagen stieg. So lange sie ihn sehen konnte, wie er ihr, weit aus dem Fenster gebeugt, mit dem Taschentuch zuwinkte, schwang auch sie ihr

battistenes Tüchlein und blieb ruhig auf dem Bahnsteige stehen.

Sie merkte, daß Georg von Hankwitz ebenfalls stehen geblieben war und sie beobachtete. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Jedes Schleppentragen innerhalb des Stadtgebiets ist vom Stadtrat in Nordhausen als erste deutsche Stadtbehörde verboten worden. Vorläufig werden Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. In Nordhausen ist man also schärfer, als ehemals in Breslau, wo die Schleppen im Rathause abgeschnitten wurde. Auch das ist ein probates Mittel.

(Kasernenhofblüte.) Sergeant: (als ein Soldat einem vorbeifahrenden Bierwagen nachschaut): „Rekrut Lehmann, ich verbitte mir nach „Stiligestanden“ alle alkoholischen Getränke!“

Standesbuch-Chronik

vom 8. bis 11. Mai.

Geburten:

- 4. Mai. Brachhold, Adolf Wilhelm Otto, Maler hier, 1 Tochter.
- 5. Mai. Schrafft, Wilhelm, Bauer in Christofshof, 1 Sohn.
- 30. April. Rothfuß, Wilhelm Friedrich, Gipser hier, 1 Sohn.

Aufgebote:

- 3. Mai. Eitel, Karl Ludwig, Wasserleitungsmoniteur hier, u. Kempf, Katharine Barbara, Köchin hier.
- 4. Mai. Müller, Rudolf Oskar, Spengler, in Zürich und Scheller, Elia.
- 10. Mai. Schmid, Johann Adam, Fuhrknecht in Höfen und Theurer, Anna von Höfen.

Bestorbene:

- 9. Mai. Nonnenmacher, Ernst Friedrich, Sohn des Schreiners Johann Friedrich Nonnenmacher hier, 7 Wochen alt.
- 10. Mai. Hammer, Karl Friedrich, Tagelöhner hier, 62 Jahre alt.
- 10. Mai. Klaus, Anna Regine, Tochter des Fabrikarbeiters Jakob Heinrich Klaus hier, 2 Monate alt.

Wildbad.

Bekanntmachung

betreffend die Förderung der Aufzucht und Mast von Schweinen.

Bei der großen Nachfrage nach Schlachtreifen Schweinen erscheint es angezeigt, die Aufzucht und Mast von Schweinen mit allen geeigneten Mitteln zu fördern, um eine tunlichst gleichmäßige und ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Schweinefleisch zu angemessenen Preisen herbeizuführen.

Als Mittel zur Förderung der Schweinemast kommt insbesondere die Beschaffung billiger und zur Mast geeigneter Futtermittel in Betracht. Als Futter für Mastschweine werden, soweit Kartoffel und Küchenabfälle nicht in genügendem Maß zur Verfügung stehen, und neben diesen namentlich Kleie, Mais, Abfallgerste aus Mälzereien und Futtergerste verwendet. Den öffentlichen Darlehenskassenvereinen wird empfohlen, den Bezug der Futtermittel für ihre Mitglieder zu übernehmen. Sollte ein erheblicher Bedarf nach den letztgenannten Futtermitteln insbesondere Mais bestehen, so wäre auch der landw. Bezirksverein bereit, den Bezug zu vermitteln.

Zur Förderung der Schweinezucht wird seit einer Reihe von Jahren und auch im laufenden Jahr vom landw. Bezirksverein mit Unterstützung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft eine Prämierung männlicher Zuchttiere veranstaltet.

Da ein zweckmäßiger Betrieb der Schweinezucht das Vorhandensein von geeigneten Schweinehaltungen voraussetzt, so hat die K. Zentralstelle in Nr. 9 des Württ. Wochenblatts für die Landwirtschaft von 1903 (S. 111) einen Aufsatz des Landestechnikers für das landw. Bauwesen über Zuchtschweinehaltung veröffentlicht lassen, außerdem werden von der K. Zentralstelle an kleinere Züchter Beiträge zu den Kosten der Neuerrichtung musterhafter Schweinehaltungen gewährt.

Behufs Einführung einer geeigneten Schweinerasse ist sodann die Einrichtung von Schweinezuchtstationen im Lande ins Leben gerufen worden. Für den hiesigen Bezirk kommt die vom VIII. und X. Gauverband eingerichtete Schweinezuchtstation in Sindlingen, Oberamts Herrenberg, in Betracht. Vom landw. Bezirksverein wird im Enztäler von Zeit zu Zeit bekannt gegeben, wann und wie viele Tiere aus dieser Station abgegeben werden können.

Bezüglich der Vornahme öffentlicher Schutzimpfungen gegen den Schweinerotlauf wird auf die früheren Bekanntmachungen verwiesen.

Ein weiteres Mittel zur Förderung der Schweinezucht bildet die Errichtung von Schweinezuchtgenossenschaften, welche von der K. Zentralstelle durch unentgeltliche Beratung der Beteiligten bei der Gründung, wie auch durch Gewährung von Staatsbeiträgen unterstützt wird.

Vorstehender Erlaß wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Wildbad, den 8. Mai 1906. Stadtschultheißenamt: Baegner.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte“

Morgen Sonntag, den 13. Mai 1906 findet in Neuenbürg

Bezirkskriegertag

statt. — Der Herr Ehrenpräsident des Württembergischen Kriegerbundes Seine Excellenz Freiherr von Wöllwarth-Lauterburg hat sein Erscheinen zu dem Feste zugesagt.

Die am letzten Sonntag getagte Generalversammlung betrachtete es als Ehrensache, vor dem Herrn Ehrenpräsidenten recht zahlreich zu erscheinen und lade ich demzufolge die Kameraden zur Beteiligung dringend ein. Vereinszeichen sind anzulegen.

Antreten präzis 1 Uhr vor dem Rathaus.

Der Vorstand.

Der Verein wird von hier aus mit Musik begleitet sein.

Wildbad.

Bekanntmachung

Zum Zwecke der Verhütung von Waldbränden wird die Einwohnerschaft auf die in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht und zwar:

§ 308 des Strafgesetzbuchs.

Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft, wer vorsätzlich Gebäude, Schiffe, Hütten, Bergwerke, Magazine und Warenvorräte, welche auf dazu bestimmten öffentlichen Plätzen lagern, Vorräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder von Bau- oder Brennmaterialien, Früchte auf dem Feld, Waldungen oder Torfmoore in Brand setzt, wenn diese Gegenstände entweder fremdes Eigentum sind, oder zwar dem Brandstifter eigentümlich gehören, jedoch ihrer Beschaffenheit und Lage nach geeignet sind, das Feuer einer der in § 306 Nr. 1 bis 3 bezeichneten Räumlichkeiten oder einem der vorstehend bezeichneten fremden Gegenstände mitzuteilen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monate ein.

§ 309 des Strafgesetzbuchs.

Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand der in § 306 und 308 bezeichneten Art herbeiführt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. und wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 368 Z. 6 des Strafgesetzbuchs.

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

Art. 30 des Forstpolizeigesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

- 1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht im Walde betroffen wird.
- 2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt.
- 3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörde Feuer anzündet oder im Fall der Erlaubnis dasselbe gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt, oder den bei Erteilung der Erlaubnis ihm vorgeschriebenen Bedingungen zuwiderhandelt.
- 4. wer den Verpflichtungen zur Anzeige eines Waldbrandes ohne genügende Entschuldigung nicht nachkommt oder bei einem Waldbrande der Aufforderung der zuständigen Beamten zur Hilfeleistung nicht entspricht, obschon er der Aufforderung ohne erheblichen eigenen Nachteil Folge leisten könnte.

Art. 32 desselben Gesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer Waldflächen oder Felder, welche an Waldungen angrenzen, ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörde abbrennt oder den hierauf bezüglichen Anordnungen der Forstpolizeibehörde zuwiderhandelt.

Den 10. Mai 1906. Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wildbad.

Haar-Arbeiten

jeder Art werden gut und billig angefertigt bei

Friseur Lägler, König-Karlstraße No. 96.

Schon ein ganz kleiner Zusatz von

MAGGI'S Würze

von

macht schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. gut und kräftig im Geschmack. Bestens empfohlen Karl Wilhelm Bott.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Zu der am

Sonntag, den 13. Mai

früh 7 Uhr

stattfindenden

Hauptübung

hat die gesamte Feuerwehr, bestehend aus Stab und den Zügen I bis VII (einschließlich der Reserve) auszurücken.

Entschuldigungen können nicht berücksichtigt werden; für die Fehlenden müsste unnachlässiglich Strafe verhängt werden.
Den 8. Mai 1906.

Das Commando.

Calmbach.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung

Mache hiemit der verehrl. Einwohnerschaft von hier u. Umgebung, sowie den tit. Kurgäster die erg. Mittheilung, daß ich das

Gasthaus z. Krone

hier übernommen habe und am

Sonntag, den 13. Mai

eröffnen werde. Ich werde bestrebt sein durch Verabreichung guter Speisen und Getränke (Bier aus der Brauerei Sinner in Grünwinkel) mir das Wohlwollen meiner verehrl. Gäste zu erwerben. Um geneigten Zuspruch höfl. bittend zeichnet

Hochachtungsvoll

Karl Kroll

zur Krone.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Visiten-Karten

in eleganter Ausführung liefert
billigst

A. Wildbrett's
Buchdruckerei.

Villa

mit

Fremdenpension

in guter Lage

zu kaufen gesucht.

Offerte erbeten unter D
3156 an die Exped. d. S.
Blattes.

Filiale

einer hervorragenden

Chem. Reinigungs- Anstalt und Färberei

ist gegen gute Entschädigung an
Ladenbesitzer zu vergeben.

Offerte erbeten unter Chiffre
St. R. 673 an Daube u. Co.
Stuttgart.

Liederkrantz Wildbad.

Hente Samstag

Singprobe

im Gasth. z. Eisen-
bahn.

Der Vorstand.



Rapid

Schnellglanzputzpulver à 20 Pfg.
ist vortrefflich Anton Heinen.

Metzgerschmalz echtes Schweineschmalz

garant. rein. einheim. mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer	mit 20-35 Pfd.	à 63
Ringhafen	15-20-35 "	à 63
Schwenkessel	30-40-60 "	à 63
Teigschüssel	15-30-50 "	à 63
Wassertopf	20-40 "	à 63

sowie in 10 Pfund-Dosen.

à M. 6.50 g. Nachh. o. Vorsch.

Wilh. Beurlen jr.

Kirchheim-Teck 119 Württ.

In Holgeb. Preisl. z. Dienst.

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.

Tausende Anerkennungschriften!

Weber & Langeneckert, Pforzheim

Marktplatz.

Vollständiges Bett
für
49 Mark

Deckbett	Mt. 15.-
Häufel	" 5.50
Rissen	" 4.50
Seeerass-Matratze	" 12.-
eis. Bettstelle m. Kofl.	" 12.-
zusammen	Mt. 49.-

Vollständiges Bett
für
83 Mark

Deckbett	Mt. 17.-
Häufel	" 6.50
Rissen	" 5.50
Steil. Wollaufl. Matratze	18.-
gut lad. Bettstelle	Mt. 16.-
Bettrost	" 20.-
zusammen	Mt. 83.-

Vollständiges Bett
für
98 Mark

Deckbett	Mt. 22.-
Häufel	" 8.75
Rissen	" 7.25
Steil. Wollmatratze	" 20.-
Bettrost	" 23.-
Prima lad. Bettstelle	17.-
zusammen	Mt. 98.-

Prima Bett
für
112 Mark

Deckbett	Mt. 26.-
Häufel	" 10.50
Rissen	" 8.50
Steil. Wollmatratze	" 22.-
hochhäufige Bettstelle	22.-
Bettrost	Mt. 23.-
zusammen	Mt. 112.-

Füllung alles weiß.
raumreicher Landrumpf.

Extra prima Bett
für
130 Mark

Deckbett, Häufel u. Rissen	prima Wollmatratze und Bettrost,
Rußbaum polierte Bettstelle.	
Mit besten weißen Federn gefüllt.	

Sie können bei uns jedes Bett selbst füllen und sich daher von der Güte der Federn überzeugen!
Gegen bar Rabattmarken. — Sämtl. Teile auch einzeln zu gleichen Preisen. — Kinderbettstellen billig.

